

Hinweise zur Gestaltung von Exposés für Bachelorarbeiten (Stand: Oktober 2025)

Der Zweck eines Exposés ist die knappe und verständliche Vorstellung eines geplanten Forschungsvorhabens. Der Umfang eines Exposés richtet sich nach dem konkreten Vorhaben; für eine Bachelorarbeit ist eine Länge von circa fünf Seiten (inklusive Literaturliste) angemessen. Dieses Konzeptpapier ist ein verbindliches Arbeitsinstrument, sowohl für Sie als auch für den oder die Betreuer*in. Es soll helfen, das Thema einzugrenzen und zu präzisieren sowie die eigentliche Bearbeitungsphase zu planen. Es stellt gleichsam eine „Generalprobe“ für die eigentliche Arbeit dar. Die ausführliche Diskussion und Kommentierung des Papiers dient der Qualitätssicherung der anschließenden Bachelorarbeit. Entsprechend kann der/die Betreuer*in das Exposé auch mit Aufforderung zur Überarbeitung zurückweisen. Als Struktur des Exposés hat sich folgende Gliederung bewährt:

1. Problemstellung

Der erste Teil des Exposés entspricht einer Einleitung. Im Rahmen einer kurzen Erläuterung werden der Forschungsgegenstand und die zentralen Fragestellungen beleuchtet. Zudem soll auch auf die Relevanz der Fragestellung für die Kommunikationswissenschaft eingegangen werden. Stets sollte deutlich werden, was durch was erklärt werden soll. In der Regel ist eine sehr komplizierte oder besonders vage sprachliche Formulierung ein Hinweis darauf, dass das eigene Forschungsinteresse noch nicht klar definiert wurde.

2. Forschungsstand & theoretische Perspektiven

Das Lesen und Verarbeiten der einschlägigen Fachliteratur zum Thema ist unerlässlich für das spätere Verfassen der Arbeit. Deshalb soll schon im Exposé der Arbeit nachgewiesen werden, dass in der Auseinandersetzung mit der Fragestellung die zentralen Forschungsansätze erkannt und gegeneinander abgewogen wurden. Überlegen Sie auch, inwiefern Theorien eine Systematik bereitstellen, um die Befunde Ihrer Literaturlauswertung zu strukturieren.

3. Vorgehensweise: Argumentationsaufbau und Gliederung

In diesem Teil wird der Argumentationsaufbau konkretisiert. Der Aufbau der Argumentation muss gedanklich nachvollziehbar sein. So sollen die einzelnen Teile der Argumentation eine spezifische Funktion in der Entwicklung und Beantwortung der Forschungsfrage haben. Hierzu gehört auch das Erstellen einer Gliederung. Auch wenn sich diese im Schreibprozess noch verändern kann, ist zu diesem Zeitpunkt bereits eine klare Vorstellung der Argumentationsstruktur erforderlich. Wichtig ist, dass die Abfolge der Kapitel nachvollziehbar wird: Wie bauen sie aufeinander auf und weshalb sind sie in dieser Reihenfolge angeordnet?

Für die Lesenden muss dies auf den ersten Blick erkennbar sein. Daher sollten Gliederungsüberschriften den jeweiligen Inhalt präzise widerspiegeln. Redundanzen, also Kapitel und Absätze ohne erkennbare Notwendigkeit, sind zu vermeiden.

In dem achtwöchigen Bearbeitungszeitraum ist in der Regel eine Primärdatenerhebung nicht möglich. Dagegen können aber Sekundäranalysen durchaus durchgeführt werden. Dabei greifen Sie entweder auf vorhandene Rohdaten oder auf aggregierte Daten, die in der Forschungsliteratur präsentiert werden, zurück. Außerdem können Metaanalysen durchgeführt werden, wobei verschiedene Datensätze oder Studien zu einer gleichen Thematik verglichen, analysiert und gegeneinander abgewogen werden. Im Fall einer Sekundäranalyse oder Metaanalyse wird die Methode konkretisiert.

Die Qualität von Arbeiten, die sich auf die Auswertung der Forschungsliteratur stützen, bemisst sich zunächst an Zentralität, Aktualität und Umfang der einbezogenen Quellen. Darüber hinaus kommt es darauf an, dass Forschungsergebnisse sachlich richtig interpretiert werden, dass eine Mehrzahl von Befunden aus einer einheitlichen Perspektive ausgewertet werden, dass gemischte Evidenzen mit Blick auf Fragestellungen und Methoden erläutert werden und dass die Auswertung zu einem nachvollziehbaren Ergebnis verdichtet wird.

4. Erwartbare Ergebnisse

Hier können selbstverständlich nicht die späteren Arbeitsergebnisse vorweggenommen werden. Alle Wissenschaftler*innen sollten sich aber am Beginn eines Arbeitsprozesses darüber im Klaren sein, worauf sie eigentlich hinauswollen. Was will man am Ende der Arbeit „mehr“ wissen als zu Beginn?

5. Literatur

Die verwendete Literatur wird am Ende des Exposés aufgeführt. Hier ist von Bedeutung, ob die verwendete Literatur hinsichtlich Umfang, Zentralität, Aktualität und Zitierfähigkeit dem Forschungsgegenstand entsprechen. Die hier angegebene Literatur ist zunächst ein Näherungswert an die gesamte Literatur, die Sie für die Bearbeitung der Bachelorarbeit verwenden, sollte zugleich aber ebenso verdeutlichen können, dass Sie bereits über einen angemessenen Literaturüberblick verfügen.

6. Hinweise zum Deckblatt

Auf dem Deckblatt des Exposés müssen der vorläufige Titel der Bachelorarbeit (in Deutsch und Englisch), der Name, die Matrikelnummer, das Fachsemester, der Studiengang des Studierenden sowie Erst- und Zweitprüfer*in vermerkt sein.

Das Exposé wird danach beurteilt, ob dem Text eine kommunikationswissenschaftlich einschlägige, mit Blick auf Zeitaufwand und Umfang bearbeitbare, präzise formulierte Frage- bzw. Problemstellung zugrunde liegt.